

Zum 100. Geburtstag von Dr. Hans Müller (1891-1988)

Autor(en): **Dähler, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **46 (1991)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891879>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eckdaten aus dem Leben von Dr. Hans Müller

- 1891 Hans Müller wird am 4. Oktober als ältestes von sieben Geschwistern in Gomerkinden (Gemeinde Hasle BE) geboren
- 1908 Besuch des Lehrerseminars in Hofwil
- 1912 Lehrer in Papiermühle und Vielbringen
- 1914 Verheiratung mit Maria Bigler
- 1915 Höheres Lehramt Bern. Studium der Botanik
- 1917 Sekundarlehrer in Grosshöchstetten
- 1921 Promotion. Titel der Dissertation: Oekologische Untersuchungen auf den Karrenfeldern des Sigriswilergrates
- 1923 Gründung des Bundes abstinenter Bauern und Bäuerinnen. Engagement für die alkoholfreie Obstverwertung
- 1926 Erste Bauernheimatwoche im Schloss Hünigen (Durch Bildung zur Freiheit)
- 1928 Wahl in den Nationalrat als Vertreter der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei BGB
Gründung einer «Beratungsstelle für in Not geratene Landwirte»
- 1930 Gründung der «Schweiz. Zentralstelle für Jugend-, Kultur- und Fürsorgearbeit»
- 1932 Eröffnung der Hausmutter Schule auf dem Mösberg bei Grosshöchstetten und gleichzeitig einer Bildungsstätte nach dem Vorbild der dänischen Volkshochschule
Motion zum Schutz des bäuerlichen Grundbesitzes
- 1935 Gemeinsam mit den Gewerkschaften engagieren sich die «Jungbauern» für die sogenannte Kriseninitiative, die zum Ziel hat, die Wirtschaftskrise von der Geldseite her anzugehen
Ausschluss Hans Müllers und seiner Anhänger aus der BGB
Gründung der Zeitung «Schweizer Jungbauern»
- 1946 Ende der Tätigkeit im Nationalrat
Gründung der «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik»
Gründung der Anbau- und Verwertungsgenossenschaft «Heimat» in Gurbrü, heute Bio-Gemüse AVG Galmiz
- 1951 Erstes Zusammentreffen mit dem deutschen Arzt Hans Peter Rusch (Das Gesetz vom Kreislauf der lebenden Substanz)
Durch die Zusammenarbeit mit Rusch konstituiert sich der organisch-biologische Landbau als eigenständige Richtung
Beginn eines intensiven Engagements für den biologischen Landbau
- 1969 Tod von Maria Müller
- 1988 Tod von Hans Müller am 5. Dezember

Zum 100. Geburtstag von Dr. Hans Müller (1891 – 1988)



Am 4. Oktober 1991 jährt sich der 100. Geburtstag von Dr. Hans Müller. In Gomerkinden (Gemeinde Hasle) im Emmental ist er in einer Bauernfamilie, als Ältester von sieben Kindern, aufgewachsen. Seine Mutter, die neben den sieben eigenen Kindern auch viele Pflegekinder grosszog und wegen ihrer Hilfsbereitschaft «die Mutter des Tales» genannt wurde, bat ihn, er möge den Bauern in ihren Bedrängnissen helfen. Seine Mutter als Vorbild und ihre Bitte sollten für Dr. Hans Müller zur Lebensaufgabe werden. In seiner Gattin, Frau Maria Müller-Bigler (1894 – 1969), fand er dabei eine unentbehrliche Stütze.

Der Schule entlassen, ergriff er zuerst den Lehrerberuf. Weitere Stationen seiner Laufbahn sind das Höhere Lehramt und das Biologiestudium. Wer das sehr engagierte Leben Dr. Müllers näher betrachtet, stellt fest, dass er das Gesicht der schweizerischen Landwirtschaft entscheidend mitgestaltete und mitprägte. Vor allem wirkte er während dreier Generationen in dem Sinne seiner Mutter, den Bedrängten im Bauernvolke zu helfen. Vorherrschend war in den zwanziger Jahren vor allem das Alkoholproblem. Obst und Kartoffeln wurden damals sehr oft in Form von Schnaps konsumiert, was in vielen Bauernfamilien zu Not und Armut führte. Hans Müller gründete den Bund abstinenter Bauern und Bäuerinnen. Er machte Süssmost und führte diesen als allgemeines Getränk in die Gesellschaft ein. Unter seiner Anleitung entstanden überall im Lande Mostereien. In dieser Angelegenheit wurde Dr. Hans Müller weit

über die Landesgrenzen hinaus bekannt. So rief man ihn nach Deutschland und Österreich, genau gleich, wie er fünfzig Jahre später gerufen werden sollte, um den organisch-biologischen Landbau zu lehren.

Dr. Müller sagte immer, dass Not, Armut und Minderwertigkeit im Bauerntum nur über eine eigene, vermehrte Bildung und Schulung zu verbessern seien. Deshalb entstanden überall im Lande die örtlichen Bildungsgruppen der Schweizerischen Bauern-Heimatsbewegung, dazu die Hausmutter Schule und das Bildungszentrum auf dem Mösberg ob Grosshöchstetten. Dort fanden kulturelle und religiöse Fragen ebenso wie neuzeitliche Ernährung, biologischer Landbau und menschengerechte Wirtschaftspolitik Eingang in die in beispielhafter Breite angelegten Lehrgänge.

Während der Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre, als «jeder sechste Bauer im Toggenburg bei der Bauernhilfskasse landete», wie Dr. Müller damals sagte, «da waren wir gezwungen, politisch einzugreifen». Dies führte zu seiner Tätigkeit im Nationalrat (1928 bis 1946).

1946

Einst war im handwerklichen Kleinbetrieb der Mensch Besitzer der Arbeitsmittel und Arbeiter zugleich. Im Grossbetrieb hat das anonyme Kapital sozusagen unbeschränkte Macht über die Arbeitsplätze, damit aber auch die Verfügungsgewalt über den Arbeitsertrag, seine Verteilung und über den arbeitenden Menschen selbst. Es ist tief tragisch, dass das Jahrhundert, das dem Menschen die formale politische Freiheit und Gleichberechtigung geschenkt hat, ihn gleichzeitig sozial und wirtschaftlich entrechtete. Das soziale Unrecht wird zu einer der Hauptursachen des Weltleides und des Kulturzusammenbruchs.

Sein besonderer Einsatz galt einem wirkungsvollen Bodenrecht und der Entschuldungs- und Zinsfrage der Bauern. Er war ein grosser Kämpfer gegen die Politik der Verarmung in den dreissiger Jahren, zeigte dazu Lösungen auf in der Geldmengenpolitik und der Handhabung des Wechselkurses und war Mitinitiant der Kriseninitiative. Er war Wegbereiter der heutigen AHV, führte er doch im Kanton Bern einen erfolgreichen Kampf für die Einführung einer Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung. Das war dann wegweisend für eine gesamtschweizerische Lösung.

Das Fazit seiner langen politischen Tätigkeit war, dass den Bauern (denen, die es am nötigsten hatten) politisch nicht, oder doch zu wenig, zu helfen sei. Auf die Frage nach dem Warum antwortete er: «Es fehlt die Weitsicht, die nötige Solidarität und Dankbarkeit gegenüber ihren bäuerlichen Vertretern.» Letzteres führe dazu, dass diese «Vertreter», die mit ihrer Unterstützung gross geworden, dann für sich schauten! Vielleicht sollten wir uns das auch in der heutigen Zeit merken. Denn es ist den Bauernführern Niklaus Leuenberger wie Dr. Hans Müller so ergangen, dass sie schlussendlich aus den eigenen Reihen verraten wurden. Durch sein Biologiestudium einerseits, andererseits durch das Studium und die praktische Erfahrung von Frau Maria Müller im Schulgarten am Mösberg, erkannten beide schon früh die Gefahren des Einsatzes von Kunstdünger und sahen den zunehmenden Chemieeinsatz in der Landwirtschaft als eine verhängnisvolle Fehlentwicklung voraus. So musste ein neuer Weg zur Selbsthilfe gesucht und gefunden werden: Der organisch-biologische Landbau, der praktisch auch zu verwirklichen und durchführbar war. Dieser Aufgabe widmete er sich fortan mit aller Kraft. Konsequenter und unbeirrbar ging er im Auf- und Ausbau dieser neuen biologischen Landbaumethode als Pionier und Lehrer voran, um den Bauernfamilien zu helfen.

- Um der Gesundheit zu dienen
- Den Aufwand zu senken
- Die Erträge zu steigern
- Ein Spezialprodukt zu erzeugen, das vom Markt verlangt wird.

Ein grosser Teil der früheren politischen Freunde sind Dr. Müller auf dem Weg zur biologischen Anbauweise gefolgt. So wurde im Jahre 1945 die heutige Anbau- und Verwertungsgenossenschaft (Bio-Gemüse Galmiz) gegründet. Die in Galmiz im Seeland arbeitende Genossenschaft erfasst zentral die von den Bio-Betrieben in der

ganzen Schweiz erzeugten Produkte, vor allem Gemüse, aber auch Kartoffeln, Getreide sowie Obst und vertreibt sie in einem festgefügt, vertraglich abgesicherten System. Die Bauern verpflichteten sich zu bestimmten Anbauabmachungen (heute Knospenbedingungen), die von der Genossenschaft nach Termin abgewickelt werden, während andererseits mit Grossabnehmern wie Biotta, Familia usw. feste Abnahmeverträge bestehen. Zudem besteht ein umfangreicher Paketversand von Biogemüse per Post im Abonnement an Verbraucherfamilien in der ganzen Schweiz.

Dr. Hans Müller war nicht nur Gründer dieser bäuerlichen Selbsthilfegenossenschaft, sondern auch vierzig Jahre deren umsichtiger Präsident.

Dr. Müller hat es verstanden, seine Landbaumethode auf einige wenige prägnante Leitsätze aufzubauen und damit das Ganze in den Dienst einer grossen Sache zu stellen:

- Der Gesundheit dienen
- Den Boden beleben – nur Leben erzeugt Leben

- Die Fruchtbarkeit seines Bodens selber bauen – man kann sie nicht (in Form von Dünger) kaufen
- Alles tun, was das Leben im Boden fördert
- Alles unterlassen, was das Leben zerstört.

Er redete oft von den schönen Seiten des Bauerndaseins, wusste aber auch um die harte Arbeit, die es als Bauer, namentlich auch als Bäuerin, zu verrichten gibt. Er wies uns stets auf die Verantwortung hin, die wir Bauern gegenüber dem Schöpfer für unser anvertrautes Gut haben. Verantwortlich seien wir auch ein gutes Stück weit für die Gesundheit derer, die sich von unseren Erzeugnissen ernährten.

Dr. Hans Müller gab uns nicht nur eine zukunftssträchtige Landbaumethode, sondern schuf auch ein neues Verständnis des Bauern und leitete damit ein gegenseitiges, verantwortungsvolles Bewusstsein zwischen Produzent und Konsument ein.

Fritz Dähler

Die Schweizerische Jungbauern-Bewegung

Die schweren wirtschaftlichen Einbrüche, welche gegenwärtig die Schweizerische Landwirtschaft überstehen muss und die damit verbundenen grossen persönlichen Belastungen der Bauernfamilien, lassen gerade anlässlich des Jubiläums zum 100. Geburtstag meines Vaters, die Erinnerungen an die Schweizerische Jungbauern-Bewegung wieder aufleben.



Geburtshaus von Hans Müller in Gomerkinden

Mein Vater, Dr. Hans Müller, ist in Gomerkinden, auf einem zum Teil nicht leicht zu bearbeitenden Bauernhof, in einer grossen Kinderschar aufgewachsen, und hat dabei die um die Jahrhundertwende recht harte Bauernarbeit und den unerbittlichen Existenzkampf kennengelernt.

Diese Erfahrung und seine Umgebung haben ihm für sein späteres Leben das Verständnis für die sozialen Probleme und die Hilfe an den Mitmenschen verschafft und ihn auch in seiner religiösen Grundeinstellung geprägt.

Als er dann als Lehrer sich ausbilden lassen konnte, fühlte er sich verpflichtet, sich für die Bauern und ihr Schicksal einzusetzen.

Die wirtschaftliche Lage in der Landwirtschaft und auch die persönlichen Verhältnisse in den Bauernfamilien waren ja schliesslich vor dem Ersten Weltkrieg recht schlecht und hart.

Die aufkommende Industriegesellschaft hatte für alle diese Schwierigkeiten nur wenig Verständnis.

Aus seinen Erfahrungen mit dem kranken Vater, wandte er sich neben seiner Tätigkeit als Lehrer und seiner Weiterbildung bis zum Abschluss des höheren Lehramtes, insbesondere den gesundheitlichen Fragen zu.

Damals war der Kartoffelschnaps, «Härdöpfler», gerade im Emmental